Sieg-Bahn-Zeitung

12. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 19. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Mittwoch, 12. Februar 1896.

Rußland und Bulgarien.

p. „Der Occident hat sein Anathem über mich ausgesprochen, die Morgenröthe des Orients umstrahlt meine Dynastie und leuchtet über unsere Zukunft!“ So hat Fürst Ferdinand voll freudiger Hoffnung der Nationalversammlung des bulgarischen Volkes zugerufen. Freilich, was sind Pläne, was sind Hoffnungen! Aber Fürst Ferdinand befindet sich in gehobener, in festlicher Stimmung trotz manches Unangemachs, das ihm widerfahren. Er sieht sich und seinem Sohne die bulgarische Krone gesichert. Von Seiten des Dreibundes hat er trotz der Annäherung an Rußland nichts zu befürchten. Der türkische Sultan hat zu der letzten Wendung der bulgarischen Politik Ja und Amen gesagt; er hat sogar dem Minister-Präsidenten Stoilow seine lebhafte Befriedigung über die „weise Politik der bulgarischen Regierung“ ausgedrückt, und er wird bei dem Uebertritt des Prinzen Boris durch einen Abgesandten vertreten sein. Ja, wie sogar verlautet, hat der Sultan an die Großmächte einen Ferman gerichtet, in dem er die Anerkennung des Fürsten Ferdinand vorschlägt. Das Glück Ferdinands vollzumachen, scheint auch der russische Zar nicht abgeneigt, die so lange ihm sehnsüchtig entgegengestreckte Hand des Fürsten Ferdinand, wenn auch zögernd und etwas von oben herab, zu ergreifen. Zwar könnte es den Fürsten etwas bänglich stimmen, daß in der offiziösen Kundgebung des russischen „Regierungsboten“ sehr viel vom „bulgarischen Volk“, desto weniger aber von dessen Fürsten die Rede ist. Auch wird es Ferdinand von unangebrachtem Freudentaumel zurückhalten, wenn in jener Kundgebung die „That“ des Fürsten Ferdinand als „der erste Schritt“ in der Richtung einer „Wendung zum Besseren“, eines „Anfangs zur Wiederherstellung der russischen Beziehungen zu dem Fürstenthum“ bezeichnet wird. Aber mag auch mancher Wermuthtropfen in den Freudenbecher fallen, mag auch Fürst Ferdinand Selbsterkenntniß genug besitzen, um zu wissen, daß das, was er gethan, erst der „Anfang vom Ende“ ist, Thatsache ist doch, daß er sich seinen Thron gesichert, wenn auch der Philosoph hinzusügen muß: Aber frazt mich nur nicht wie!

Wer die Dinge nüchtern und objectiv beurtheilt, der wird immerhin des Verständnisses für die Handlungsweise des Koburgers sich nicht entschlagen können. Der schwerste Vorwurf, der dem Bulgarenfürsten zu machen ist, liegt jedenfalls nicht in dem jetzigen Schritt, sondern in seiner ein Jahrzehnt hindurch bewiesenen Energie- und Charakterlosigkeit. Als er sich entschloß, den bulgarischen Thron zu besteigen, hätte er sich darüber klar sein müssen, daß es für ihn galt, mit oder gegen Rußland zu regieren. Ferdinands Politik schwankte zwischen diesen beiden Endpunkten haltlos hin und her und stürzte so das Land in Parteiungen und Wirren ohne Ende. Als Stambulows Einfluß auf Ferdinand sank, als Netze von Intriguen gesponnen wurden, den einst allmächtigen Lenker der Geschicke Bulgariens zu stürzen, da war der weiteren Entwicklung Bulgariens das Prognostikon gestellt, da mußten sich die heutigen Ereignisse als die logische Folge der früheren erweisen. Fürst Ferdinand sah sich vor die Wahl gestellt, entweder auf den Thron oder auf seine Selbstständigkeit zu verzichten, und er wählte das Letztere. Als dem berühmten Bankier Löw Jemand, dem er zu nah getreten, erklärte, daß er sich mit ihm schlagen müsse, widrigenfalls er ihn für einen feigen Hund erkläre, resumirte sich der Bankier Löw dahin, er wolle lieber sein ein lebendiger Hund als ein todter Löw. . . .

Vom Standpunkt des europäischen Friedens aus — das haben wir bereits gezeigt — können uns die Ereignisse in Bulgarien kalt lassen; ja nach einer Richtung hin dienen sie sogar dem Frieden Europas. Dadurch, daß Bulgarien wenn nicht formell so doch de facto zu einer Satrapie Rußlands herabsinkt, sind die großbulgarischen Pläne, die geeignet waren, ein Element der Unruhe in der friedlichen Entwicklung unseres Erdtheils zu bilden, ein für alle Mal begraben. Wenn eine europäische Macht Grund hat, über die neueste Wendung der bulgarischen Angelegenheiten zu trauern, so ist es die Pforte. Stambulow hatte Bulgarien zu einem Bollwerk der Türkei gegen Rußland gemacht, nun ist es wieder zu einem Vorposten Rußlands vor den Thoren Konstantinopels geworden. Die türkische Politik wird sich in diese neue Lage finden müssen, und sie scheint bereits auf dem besten Wege dazu zu sein, dies zu thun. Soweit die Gerüchte von dem Abschluß eines russisch-türkischen Bündnisses auch über das Ziel hinausschossen, daß der Sultan, nachdem er die Unzulänglichkeit der englischen Freundschaft erfahren, Anschluß an Rußland sucht, ist zu natürlich, um ernsthaft bestritten zu werden. Wenn wir noch darauf hinweisen, daß durch die jetzige Wendung auf dem Balkan Rumänien noch enger als bisher zu dem Dreibund hingedrängt wird, so glauben wir sämmtliche Wirkungen der bulgarischen Neuordnung erwähnt zu haben. Da Rußland in absehbarer Zeit schwerlich daran denken kann, die orientalische Frage aufzurollen, dürfte diese Frage auf lange Zeit hinaus den Frieden Europas schwerlich ernsthaft beunruhigen. Und da außer Rußland alle Signatarmächte des Berliner Friedens die Wahl des Prinzen Ferdinand zum Fürsten von Bulgarien gut geheißen haben, bildet die Frage der Anerkennung oder Nichtanerkennung des Fürsten genau genommen überhaupt keine Frage mehr von europäischem Interesse.

Tagesnachrichten.

Berlin, 10. Febr. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen gedenken der Kaiser und die Kaiserin den Subscriptionsball im königl. Opernhause am 12. ds. zu besuchen. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Geh. Oberfinanzraths Frhrn. v. Rheinbaben zum Regierungspräsidenten von Düsseldorf. — Der Parteitag der Christlich-Sozialen findet, wie das „Volk“ meldet, am 26. Febr. in Frankfurt a. M. statt. — Wie in Berlin, so haben auch in Köln, Darmstadt und vielen andern Städten große Erinnerungsfeiern der Postbeamten an 1870 und 1871 stattgefunden. Die Berliner Feier, unter Vorsitz Sr. Excellenz Dr. Stephan, nahm einen wahrhaft imposanten Verlauf.

Münster, 9. Febr. Heute Mittag 12½ Uhr wurde der auf Befehl Seiner Majestät des Königs einberufene Landtag der Provinz Westfalen im Sitzungssaal des hiesigen Ständehauses, nachdem zuvor die Mitglieder des Landtags dem im Dom bezw. in der evangelischen Kirche abgehaltenen feierlichen Gottesdienst beigewohnt hatten, durch den Königlichen Landtags-Kommissar, Wirklichen Geh imen Rath und Oberpräsidenten der Provinz Westfalen Studt mit folgender Ansprache eröffnet: „Hochgeehrte Herren! Die Königliche Staatsregierung, in deren Namen ich Sie an der Stätte Ihrer Berathungen willkommen heiße, beabsichtigt für diesmal nicht, die gutachtliche Thätigkeit des Provinzial-Landtags in Anspruch zu nehmen. Dagegen harrt ihrer Beschlußfassung eine Anzahl wichtiger Vorlagen aus dem Bereich der kommunalen Provinzial-Verwaltung. Die von dem Westfälischen Bauernverein ausgegangenen, seitens des 36. Provinzial-Landtags befürworteten Vorschläge zur Abänderung der westfälischen Landgüterordnung sind mit Rücksicht auf den inzwischen dem Landtage der Monarchie vorgelegten Gesetzentwurf über das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedelungsgütern durch den genannten Verein einer nochmaligen Berathung unterzogen worden. Infolge dessen wird diese für das Wohl des heimathlichen Bauernstandes hochbedeutsame Angelegenheit Sie in der gegenwärtigen Tagung aufs neue beschäftigen. Das bisher geltende Reglement für die Verwaltung der Provinzial-Irrenanstalten hat aus Anlaß der Errichtung einer vierten Anstalt zu Aplerbeck und aus anderen Gründen eine Umarbeitung erfahren müssen. Ein neues und in wesentlichen Punkten verbessertes Reglement wird Ihnen unterbreitet werden. Die Waarstein-Lippstadter Eisenbahngesellschaft hat eine weitere Ausdehnung der von ihr betriebenen Bahnstrecken in Aussicht genommen. Indem die Verwirklichung dieses Planes von der finanziellen Betheiligung des Provinzialverbandes abhängig ist, wird Ihnen Gelegenheit geboten sein, den Verkehrsinteressen einer größeren Zahl solcher Gemeinden, die zur Zeit gar keine oder nur unvollkommene Bahnverbindungen haben, die wünschenswerthe Förderung angedeihen zu lassen. Weitere Vorschläge des Provinzialausschusses betreffen die durch die rasche Vermehrung der Bevölkerungszahl und die stetige Zunahme der Verwaltungsgeschäfte bedingte Vergrößerung der Räume für die Provinzialvertretung und Verwaltung. Bei Prüfung der mit bewährter Umsicht aufgestellten Voranschläge für die nächste Etatsperiode, sowie der erläuternden Bemerkungen des Provinzial-Ausschusses zu dem Haupt-Etat werden Sie zu Ihrer Genugthuung erkennen, daß die Finanzlage des Provinzialverbandes nach wie vor eine befriedigende ist und letzteren in den Stand setzt, den ihm zugewiesenen Aufgaben, der stetig wachsenden Bedürfnisse ungeachtet, ohne erhebliche Anspannung der Steuerkraft seiner Angehörigen gerecht zu werden. Hochgeehrte Herren! Noch klingen in uns nach die begeisterten Kundgebungen der Treue zu Kaiser und Reich, mit denen die 25jährige Wiederkehr der Ruhmestage von 1870/71 und vor allem der Gedenktag der Neubegründung unserer nationalen Einheit, wie im ganzen Lande, so auch in unserer Provinz in herzerhebender Weise gefeiert worden sind. Wie ich mit freudigem Dank anerkenne, hat mein Vorschlag, das Andenken

---

27)

Das Irrlicht von Wildenfels.

Original-Roman aus unseren Tagen von **G. von Brühl.**

(Fortsetzung.)

„Den Alten hab' ich schon lange bemerkt,“ meinte Vogel, „der muß schon seit Jahr und Tag hier in der Gegend umherlungern.

„Im Forst?“ fragte Grimm ungläubig.

„Im eigentlichen Forst vielleicht nicht, Herr Oberförster, aber hier am See und im Bruch,“ erinnerte der Pächter, „auch daß zuweilen Licht auf der Insel ist, weiß ich längst.“

„Und das meldet Ihr garnicht, Vogel?“ rief Grimm.

„Man mag doch auch nicht immer mit Anzeigen kommen, Herr Oberförster,“ sagte Vogel, „mir hat der Mann noch nichts anthan oder genommen oder in den Weg gelegt, da mag er doch sich eine Zuflucht suchen, wo er will!“

„Aber zum Kuckuck, wovon lebt der Mensch denn hier im Bruch oder auf der Insel?“ sagte Grimm.

„Das weiß ich ja auch nicht weiter, Herr Oberförster, ich hab' nur so mal gehört, daß drüben im Dorf beim Gastwirth ein fremdes Mädchen gewesen ist und Brod und Butter und sonst allerlei gekauft hat. Der Gastwirth hat sie nicht gekannt und hat sie wohl ausfragen wollen, aber sie hat ihm nicht weiter Bescheid gegeben.“

„Und nun meint Ihr, daß dieses Mädchen für den alten Mann etwas gekauft oder geholt hat?“

Vogel zuckte die Achseln.

„Ich denk' mir das nur so, Herr Oberförster, das Mädchen mag Mitleid mit dem Alten, der ganz krank und elend abgerissen aussieht, gehabt und ihm etwas eingeholt haben.“

„Hm,“ brummte Grimm, „ich möchte nur wissen, wie der Mann denn da gerade hierher in unseren Forst kommt!“

„Na, Herr Oberförster, das ist ja am Ende nicht weiter wunderbar, wer weiß, ob der Mann sich nicht verstecken muß, und da ist ja der Moosbruch am besten zu gebrauchen; ich hab' mich schon manchmal gewundert, wenn ich in meinem Boote auf dem See war und dann den Alten an Stellen am Ufer auftauchen sah, zu denen sonst kein Mensch sich hinfinden kann. Der muß entweder jede Stelle kennen oder er hat ein ganz besonderes Glück, denn ich wage mich nicht dorthin, wo der manchmal ist.“

„Habt Ihr ihn denn noch nicht einmal anrufen oder zur Rede stellen können?“

„O ja, angerufen hab' ich ihn schon. Dann schreckt er zusammen wie das böse Gewissen. Er sieht sich mit seinen lodernden Augen hastig um, und fort ist er.“

„Wir wollen einmal zusehn, ob wir ihn da auf der Insel vorfinden werden,“ sagte Grimm, „dann muß er doch also ein Boot benutzen und an der Insel haben.“

„Ich habe bei ihm noch keins gesehen, Herr Oberförster, und auch an der Insel nicht.“

„Na, hinfliegen kann er doch nicht und schwimmen auch nicht,“ antwortete Grimm unwillig, „kommt, Gimpel, wir wollen nachsehen, ob wir da drüben etwas finden werden.“

Während der Oberförster mit Gimpel zu den Kähnen hinschritt, murmelte Vogel, so etwas wie alter Grobian hinter ihm her, doch wohlweislich so, daß der Oberförster keinen Ton davon hören konnte.

Und im nächsten Augenblick wetterte Grimm auch schon, wie wenn er die Worte des Pächters gleich noch bestätigen wollte, auf Gimpel los, weil derselbe nicht schnell genug das Fahrzeug vom Uferpfahl losbinden konnte.

Doch Gimpel kannte ihn schon und nahm das nicht so genau.

Dann verließen Beide in dem Boote das Ufer. Grimm setzte sich auf die Bank. Gimpel ruderte.

Obwohl es heller Tag war, herrschte doch auf dem See und rings um denselben eine düstere Stimmung. So war es immer hier. Und dieser ganze Theil des Forstes war daher gemieden, zum größten Theile auch, wie wir wissen, unzugänglich.

Und hier sollte sich jener alte Mann mit dem langen grauen Haar, den scheuen Blicken, den zerlumpten Kleidern aufhalten?

Der Oberförster wurde die Frage garnicht los, es war merkwürdig, daß sie ihn so beschäftigte, denn er konnte ja jenen hohlängigen Alten doch ruhig sich selbst überlassen.

Nach einer halben Stunde näherte das Boot sich der Insel.

Grimm inspicirte zunächst die Umgebung derselben, die Nistellen der Schwäne und die Brut, dann stieg er auf das Ufer. Gimpel folgte ihm, nachdem er das Boot angebunden.

„Dort, Herr Oberförster,“ sagte er und zeigte zu der Holzbude hin.

Plötzlich blieb Grimm stehen.

Es schien ihm etwas aufzufallen, was er vor sich in dem weichen, schwarzen Erdboden bemerkte.

Der eine alte Baum bildete hier unten einen knorrigen Auswuchs, der wie ein natürlicher Sitz aussah.

Hier mußte wiederholt ein Mensch auf dem Auswuchs gesessen und mit einem Stock allerlei aufgezeichnet, in die Erde gegraben haben. Es waren mathematische Figuren, auch Räder, Maschinen.

Diese Zeichnungen auf der Erde verriethen, daß hier ein Mensch hauste oder doch gesessen hatte.

Grimm schüttelte den Kopf.

Die ganze Sache kam ihm nun immer seltsamer vor.

Gimpel stand neben ihm und wartete.

Es herrschte tiefe Stille rings auf der Insel, nur hin und wieder durch den Flügelschlag eines Schwans unterbrochen, welcher das Ufer verließ und auf den See hinaus ruderte.

Nun ging der Oberförster mit Gimpel zu der Bude hin.

„Macht auf,“ sagte er und zeigte zur kleinen Thür hin.

Gimpel kam der Anordnung nach. Er warf schnell einen Blick in den halbdunkeln Raum.

Grimm bückte sich und trat in denselben.

Dann blieb er stehen und sah sich um.

Es war kein Mensch in dem kleinen Raume, in welchem man deutlich zwei Lagerstätten erkennen konnte, hergestellt von Federn und trockenem Laube. In den anderen Hütten befanden sich ja auch Federn auf dem Fußboden, auch Nestervertiefungen, auch Stellen, denen man es ansehen konnte, daß Schwäne hier gesessen und geschlafen hatten. Doch in dieser Hütte war der ganze Erdboden dicht und hoch mit Federn bedeckt und noch dazu mit Laub beschüttet.

„Er ist wieder nicht hier, Herr Oberförster,“ sagte Gimpel leise, „er scheint etwas gemerkt zu haben, und da bleibt er fort.“

„Ungeschickt genug seid Ihr,“ polterte Grimm ärgerlich los, da er sich in seiner Erwartung, den fremden Mann hier vorzufinden, getäuscht sah, „Ihr und Schultz und der Knecht Vogel's, da sind so die Richtigen zusammengekommen! Vertrieben werdet

Kaiser Wilhelm's des Großen durch Errichtung eines Standbildes auch hier in der Provinzial-Hauptstadt zu ehren, allerseits bereitwillige Aufnahme gefunden. Lassen Sie mich der Hoffnung Ausdruck geben, daß Ihren und meinen gemeinsamen Bemühungen um das Wohl und Gedeihen unserer geliebten Provinz der gewünschte Erfolg nicht fehlen möge. Im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den 37. Provinzial-Landtag der Provinz Westfalen für eröffnet." Das älteste Mitglied der Versammlung, Justiz-Rath Geck, brachte nach entsprechenden Worten der Erwiderung ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König aus, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte.

Solingen, 10. Febr. Eine gestern von Sozialdemokraten abgehaltene Versammlung war von etwa 3000 Personen besucht.

Ruhrort, 10. Febr. Nach einem so eben beim Denkmalscomitee eingelaufenen Schreiben des Hofmarschallamts beabsichtigte der Kaiser der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. beizuwohnen.

Pest, 10. Febr. Hier wird behauptet, das Zarenpaar werde nach den Krönungsfeierlichkeiten Berlin und Wien besuchen und es sollten dem Kaiserpaar große Hoffeste veranstaltet werden.

Sofia, 10. Febr. Zu den bevorstehenden Festlichkeiten ist der ungefähr 2 Kilometer lange Weg vom Bahnhof zum fürstlichen Palast mit rothdrapirten Fahnenmasten eingefaßt, die abwechselnd Fahnen in den bulgarischen und den russischen Farben tragen. Der russische General Golenitschew Kutusow wird im Palast Wohnung nehmen. Der bulgarische Exarch wird hier morgen Nachmittag erwartet.

Petersburg, 9. Febr. Für ein von den russischen Majestäten während der Krönungstage in Moskau angenommenes Concert auf der deutschen Botschaft ist der 7. Juni in Aussicht genommen. Die Botschaft hat daselbst das ungemein kostbar eingerichtete Haus des Millionärs Derwis gemiethet, der mit liebenswürdigem Entgegenkommen alles nur irgend Gewünschte zur Verfügung stellte. In Anbetracht der großen Anzahl der Gäste wird zum Kaiser Concertabend noch ein besonderer Anbau hergestellt. Das Concertprogramm wird sich aus Lieblingsstücken des Kaisers und seiner bekanntlich sehr musikalischen Gemahlin zusammensetzen; die mitwirkenden Künstler und Künstlerinnen werden durchweg deutsche Sterne ersten Ranges sein.

Konstantinopel, 9. Febr. Dem Vernehmen nach wird der Sultan zum Uebertritt des Prinzen Boris zur orthodoxen Kirche einen hohen Civilbeamten christlichen Bekenntnisses und einen seiner Flügel-Adjutanten nach Sofia senden.

Rom, 9. Febr. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute Nachmittag nach Neapel abgereist.

Rom. 9. Febr. Nach Mittheilungen aus gut unterrichteter Quelle versichert man, daß ein Prinz des königlichen Hauses mit neuen Verstärkungen nach Massauah abgehen wird.

Madrid, 10. Febr. Heute früh 9½ Uhr platzte über der Stadt Mailand ein Meteor. Die Explosion erfolgte, wie eine Mittheilung des Observatoriums besagt, in der Höhe von 32 Kilometer unter glänzender Lichterscheinung und war von einem gewaltigen Knall begleitet, der allgemeinen Schrecken hervorrief. Alle Gebäude der Stadt erzitterten und zahlreiche Fensterscheiben sind zerbrochen.

Cuba. Madrid, 9. Febr. Nach einem Telegramm aus Cuba leistete Oberst Segura gegen die Haupttruppe Maceos, die 4000 Mann stark war, tapfern Widerstand. Die Abtheilung von Ruiz kam Segura zu Hülfe, und nun wurden die Aufständischen vollständig geschlagen. Diese hatten 88 Todte, während die Spanier nur einen Verlust von 7 Mann hatten.

— (Theorie und Praxis.) In seiner Rede über das neue bürgerliche Gesetzbuch in der Reichstagssitzung vom 3. Februar hat der Centrumsabgeordnete Rintelen mit seinem ganzen Pathos versichert: „Jeder Christ muß sich dagegen wehren, daß aus der Ehe das religiös-sittliche Element entfernt wird. Wir Katholiken erkennen die Ehe der Protestanten ja vollständig an, die Ehe der Protestanten, falls sie kirchlich geschlossen ist. Da ist die Folge auch die, daß ein Katholik einen geschiedenen Protestanten nicht heirathen kann. Nach unseren Begriffen würde eine derartige Ehe eine Bigamie sein. Ich meine, hier sollten die Vertreter des christlichen Volkes zusammenstehen und das Christenthum schützen gegen den modernen Liberalismus." Wie gering in der Praxis römischerseits die Achtung der protestantischen kirchlichen Ehe ist, beweisen die immer wiederkehrenden Auslassungen des priesterlichen Fanatismus gegen Mischehen. Um nur ein Beispiel zu erwähnen, hat sich in der katholischen Gemeinde der protestantischen Stadt Nürnberg ein Vincenzverein gebildet, welcher auch Protestanten und Juden aufnimmt. Ueber die Ziele dieses Vereins hat sich die in Nürnberg erscheinende ultramontane „Nürnberger Volksztg." folgendermaßen ausgelassen: „Da es kein größeres Uebel giebt als die Sünde, und das Verhindern oder Beseitigen einer Todsünde noch wichtiger ist als mannigfache gute Werke, so werden sich die Vereinsmitglieder ganz besonders angelegen sein lassen, das, was vor Gottes Augen ein Greuel ist, wegzuschaffen. Daher gehört, daß sie alle Mittel anwenden, um Konkubinate, sündhafte Liebschaften aufzuheben oder gemischte Ehen, welche wegen Mangel an katholischer Trauung keine sakramentale Gültigkeit haben, nachträglich in Ordnung zu bringen ꝛc." Natürlich sind hier unter gemischten Ehen vor allem solche Ehen zwischen Protestanten und Katholiken gemeint, welche in der evangelischen Kirche eingesegnet worden sind. Was sagt der Centrumsabgeordnete Rintelen dazu, daß hier eine solche Ehe unmittelbar an die Konkubinate und sündhaften Liebschaften angereiht und mit dürren Worten für einen Greuel vor Gott erklärt wird? Eine solche Anschauung verräth doch wahrlich keine besondere Achtung vor den Protestanten als „Vertretern des christlichen Volkes".

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 10. Febr. Der Reichstag zog heute die Gewerbe-Novelle in erste Berathung, gelangte jedoch, obwohl die Vorlage schon im vorigen Jahre diskutirt worden war, damit nicht zu Ende. Dieses Ergebniß spricht jedenfalls nicht für das auch sonst sehr fragwürdigen Vorhaben der Konservativen und des Centrums, den Entwurf ohne Kommissionsberathung zu erledigen. Das Verfahren wäre um so weniger zu billigen, als das Centrum Verschärfungen angekündigt hat und der Abg. Quentin (nat.-lib.), der als der neugewählte Erbe des Mandats des Frhrn. v. Hammerstein heute zum erstenmale das Wort ergriff, eindringlich die Prüfungsbedürftigkeit der Bestimmungen über conf. Detailreisen vorlegte. Im Uebrigen ließ die nationalliberale Partei erklären, daß sie auf dem Boden der Vorlage stehe, aber nicht darüber hinausgehen werde. Dem Abg. Dr. Bürklin (nat.-lib.) gab eine übertreibende Kritik des Abg. Reißhaus (Sd.) Gelegenheit zu interessanten Aufschlüssen zwischen Schauspielleitern und Bühnenmitgliedern.

* **Berlin,** 10. Febr. Das Abgeordnetenhaus trat heute in die Berathung des Justizetats ein. Da das Centrum auch diese Gelegenheit nicht verstreichen ließ, die Katholiken als bedrückten Bevölkerungstheil hinzustellen, kehrte der Abg. v. Eynern (nat.-lib.) einmal den Paritätsspieß um und lieferte den ziffermäßigen Nachweis, daß der Prozentsatz der angestellten Juristen erheblich höher sei als der der studirenden Katholiken, daß also hier, wie übrigens auch in anderen Verwaltungszweigen, eine Bevorzugung des katholischen Elements stattfinde. Dessenungeachtet habe die Bevölkerung Vertrauen auch zu den katholischen Richtern. Dem Abg. Brandenburg (Ctr.), der sich vorher über die Rechtsprechung beklagt hatte, weil ihm einige Fälle von „Beschimpfung" der katholischen Kirche durch den Pastor Thümmel nicht schwer genug geahndet worden waren, bemerkte Abg. v. Eynern, daß sich in der Verfolgung dieses Geistlichen ein großes Maß ultramontaner Gehässigkeit offenbare. Was wollten Thümmels Reden besagen gegen die Beleidigungen, die bei der Lutherfeier und anderen Anlässen wider die Evangelischen geschleudert worden seien! Uebrigens beginne es auch in den klerikal gegängelten Kreisen zu tagen. Hätte doch in Münster der Chargirte einer kath. Studentenverbindung den Fürsten Bismarck als Gründer des Reichs gefeiert. Diese Erinnerung war dem Centrum, das im Abgeordnetenhause wie im Reichstage gegen die Ehrung Bismarcks an dessen 80 Geburtstage gestimmt hatte, sehr peinlich, da es bei der gebotenen Rücksicht auf die katholischen Studentenvereinigungen nicht umhin konnte, das Verhalten des Münsterischen Studenten zu billigen. Der Abg. Porsch unterzog sich denn auch dieser einer Selbstverurtheilung gleichkommenden Aufgabe und der Versuch des Abg. Frhrn. v. Hereman, sich durch einen Ausfall auf Herrn v. Eynern einigermaßen zu entschädigen, mißglückte und zog dem Centrumsführer eine scharfe Zurechtweisung durch den Abg. Dr. Sattler zu. Die sonstige Debatte bewegte sich in dem Kreise der bei der Berathung dieses Etats herkömmlichen Erörterungen und betraf u. a. die Anstellungsverhältnisse der Richter, die Mehrung der Falscheide, die Gefangenenarbeit u. dergl. Hervorzuheben ist, daß der Justizminister sich nicht gerade sehr entzückt über die neue Kanzleiordnung aussprach und daß er auf den Wunsch eines Abgeordneten, es möge dem Andrang zur Justizlaufbahn entgegengewirkt werden, erwiderte, die Frage werde demnächst, nämlich aus Anlaß der Einführung der Dienstalterszulagen für die Justizbeamten, die Regierung beschäftigen. Morgen Fortsetzung der Berathung.

Beitrag zur Geschichte der evangelischen Volksschulen des Siegerlandes.

Von R. Jung, Niederdielfen.

Die evangelischen Schulkinder des Kreises Siegen werden gegenwärtig in 102 Schulhäusern, in 196 Klassen von 192 Lehrpersonen unterrichtet. Nach einer am Schluß des Jahres 1864 erfolgten Feststellung zählte man damals im Kreise 92 evangel. Volksschulen, an denen 98 Lehrer wirkten. (v. Dörnberg: Statistische Nachrichten.) Die Zahlen reden wohl deutlich genug von dem gewaltigen Aufschwunge, den die Schulen in den letzten 30 Jahren genommen.

Man hat ausgesprochen, daß man an der Art und Weise, wie eine Nation die Lehrer ihrer Kinder behandle, den Grad ihrer wirklichen Bildung besser messen könne, als an Museen, Bildergalerieen, Paraden und dergl. In den folgenden Zeilen soll der Versuch gemacht werden, den Freunden der Volksschule und ihrer Lehrer zu zeigen, wie unsere Väter ihre Schulen und Schulmeister handhabten und behandelten, wie sie die mit vielen Opfern gegründeten Schulen zu halten und erhalten suchten, wie sie Hab und Gut daran setzten, daß ihre Kinder in der christlichen Lehre unterwiesen und ihnen die nöthigen Kenntnisse beigebracht würden. Anspruch auf Vollständigkeit haben die folgenden Ausführungen nicht, da dem Referenten nur beschränktes Aktenmaterial zur Verfügung gestanden hat.

I. Die Volksschulen des Siegerlandes von der Reformation bis zum westfälischen Friedensschlusse.

Vor der Reformation gab es keine Volksschulen im Siegerlande. Die Eltern lehrten ihre Kinder das pater noster, das ave maria, das credo u. s. w. Die ersten Schulen sind hier Kinder der Reformation. Wohl finden sich einzelne Notizen über weltliche Schulmeister und Kindermeister zu Dillenburg und vom Jahre 1511 ist eine Ordnung der Schulmeister und Koraten vorhanden, doch treten die ersten Schulen im Siegerlande erst nach der Reformation auf. Es sind sogenannte „lateinische" Schulen, gegründet zur Heranbildung eines tüchtigen Pfarrer- und Lehrerstandes, also kirchliche Hilfsanstalten, von kirchlichen Organen geleitet, durch kirchliche Mittel ausschließlich erhalten. Die lateinischen Schulen dienten zwar auch dem Volksunterricht, doch Volksschulen waren sie nicht. Nur die begabteren Knaben aus wohlhabenden Familien besuchten die Schulen, dem armen Kinde waren sie verschlossen.

Als der damalige Herr von Nassau-Oranien, Graf Wilhelm der Reiche, ein Mann nach dem Herzen Gottes, 1532 durch die gottseligen Männer Leonhard Wagner zu Creutznach und Hilmann Bruchhausen von Crombach, von denen der erstere von 1531—38 Pfarrer und Inspektor zu Siegen (s. Cuno, Geschichte der Stadt Siegen) und der andere von 1529—39 Hofprediger und Inspektor zu Dillenburg war, die Reformation nach Luthers Lehre einleiten und fortführen ließ, da sahe man die Schulen als ein gutes Hülfsmittel zur Ausbreitung und Befestigung der neuen Lehre an.

Doch war die Gründung und Anlegung der Schulen in den ersten Jahren der Reformation mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Es fehlten einmal die Lehrkräfte, dann auch die Mittel. Daher verblieb der elementarische oder vielmehr vorbereitende Religionsunterricht in den Händen der Eltern. In der „Instruktion für die einfältigen Pfarrherren" von Leonhard Wagner und Heilmann Bruchhausen, auch wohl Graf Wilhelms Kirchenagende vom Jahre 1536 genannt, heißt es im Capitel V von der Kinderzucht also:

„Pfarrer sollen uff jeden Feiertag Nachmittag nach Gelegenheit der Pfarr, Kinderzucht halten, dazu vom Visitator Unterricht nehmen, die Eltern anhalten, daß sie ihre Kinder fleißig schicken und gar nitt versäumen, denn an der Jugend alles gelegen, eine solche frühe Kinderzucht hat schon Moses Deuter. VI, wo es heißt: Du sollst diese Worte Deinen Kindern schärfen, und davon reden, wenn Du in Deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, wenn Du Dich niederlegest oder aufstehest — geboten.

„Welche Dörfer zu weit von der Pfarrkirche entlegen: Soll der Pfarrer die Kinder vom 7.—14. Jahre zweimal im Jahre versammeln in die Kapelle und umfragen, ob sie das Vaterunser, Glauben, zehn Gebot und die Hauptstücke christlichen Wesens können. Welche Eltern das verachten zu treiben, den soll er nach der dritten Vermahnung kein Sakrament mehr reichen, denn wer sein eigen Fleisch hasset, ist kein Christ."

Es sind also die Anfänge des Volksschulwesens in jenen Stunden zu suchen, in denen die Pfarrer die Kinder um sich versammelten und die Hauptstücke der christlichen Lehre abhörten, die die Kinder zu Hause von den Eltern gelernet.

In der Visitationsordnung vom Juli 1570 wurden auch die Glöckner angewiesen, des Sonntags-Nachmittags die Kinder den Katechismus und christliche deutsche Psalmen zu lehren und dem Volke vorzusingen.

Graf Wilhelm d. Reiche ließ nun durch seine Superintendenten zur Heranbildung eines tüchtigen Lehrer- und Pfarrstandes sogenannte „lateinische" Schulen, später Pädagogien genannt, an den Hauptorten seines Landes errichten. So entstanden die lateinischen Schulen in Siegen 1530, zu Herborn und Dillenburg 1536, zu Diez 1566. Jede dieser Stellen wurde mit 2 tüchtigen Lehrern besetzt. Der erste Lehrer an der lateinischen Schule zu Siegen, Johannes Thys (Theis) und sein zweiter Nachfolger, Erasmus Sarcerius, gelten als bedeutende Schulmänner ihrer Zeit.

Graf Wilhelm war auch in anderer Art bedacht, die Volksbildung zu heben. Er unterhielt Stipendiaten auf auswärtigen Hochschulen, von denen zuerst Wittenberg und später Marburg und Jena am meisten besucht wurden.

Zu den Zeiten des Superintendenten Bernhard Bernhardi 1555—1572 (Cuno S. 132) sind im jetzigen Kreise Siegen noch die lateinischen Fleckenschulen zu Burbach, Crombach, Freudenberg, Ferndorf und Hilchenbach gegründet worden. Die Lehrerstellen dieser Schulen waren mit Kandidaten der Theologie besetzt, welche auch mitunter zur Aushülfe des Pfarrers das Amt eines Diakon oder Kaplans wahrnahmen.

Diese Schulen, aus welchen zum Theil der Lehrerstand hervorgehen sollte, hatten vor allem auch den Zweck, evangelisches Leben zu verbreiten. Daher wurde neben der Grammatika ꝛc. auch Unterricht in der Religion ertheilt, und zwar nach dem im Lande eingeführten Katechismus. Auch wurden die Psalmen gelesen und erklärt und deren Melodien eingeübt. Man wollte dadurch die Kinder befähigen, zu „ihrer und anderer Erbauung sich am kirchlichen Gesange zu betheiligen."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Wetzlar, 11. Febr. (Ein großes Feuer) zerstörte die Gerberei von Ferdinand Rübsamen mit allen Maschinen. Mehr als 4000 Felle sind verbrannt. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt.

— (Ein Husarenstreich) wird der »Elb. Ztg.« von einem Mitkämpfer von 1870/71 erzählt. Es handelt sich um den Patrouillenritt des Unteroffiziers Mac Leon-Danzig vom 1. Leibhusarenregiment mit sechs Husaren nach Versailles. In dem Bericht heißt es folgendermaßen: M. führte seine Patrouille bis in die Nähe von Versailles, das von einem Korps Nationalgarde besetzt war. Er faßte den Entschluß, mit seinen sechs Husaren in die Stadt hineinzureiten und sie im Namen des Königs von Preußen in Besitz zu nehmen. Er sprengte dem nächsten Thore zu, hinter dem sich eine starke Wache befand, die bei dem Anblick der ersten preußischen Soldaten in jähem Schrecken unter das Gewehr trat. M., der vor der Truppe Halt gemacht, befahl dem Kommandanten, die Gewehre sofort in das Wachtlokal tragen und dann seine Mannschaft unbewaffnet auf die dem Wachthause gegenüberliegende Seite der Straße treten zu lassen, was auch ohn: Widerspruch geschah; dann verlangte und erhielt er einen Korporal, der ihn nach der Mairie führen sollte, woselbst der Magistrat versammelt war. M. ließ 3 Husaren zur Offenhaltung des Thores für einen etwaigen plötzlichen Rückzug und zur Beaufsichtigung der französischen Wachtmannschaft zurück, während er mit den anderen drei, geführt vom Korporal, durch die sich im Nu mit Hunderten schreiender und tobender Einwohner und Nationalgarden füllenden Straßen nach dem Rathhause ritt; sämmtlich drei Husaren hielten die Karabiner schußbereit in der rechten Hand. Die Aufregung in der Stadt war grenzenlos, denn dem siegreichen deutschen Heere eilte ein panischer Schrecken voraus und noch niemand in Versailles hatte einen der so gefürchteten Preussiens gesehen; diese Husarenpatrouille waren die erst.n. Vor dem Hotel de Ville angelangt, übergab M. sein Pferd einem Husaren, betrat das Rathhaus und begab sich sofort in den Sitzungssaal. Er erklärte, die Stadt im Namen des Königs von Preußen in Besitz zu nehmen, forderte die sofortige Aushändigung der letzten Pariser Zeitungen, die ihm auch sogleich in einem starken Bündel übergeben wurden, und verlangte schließlich noch eine Eskorte französischer Offiziere, die ihn und seine Husaren auf dem Rückwege durch die Stadt bis zum Thore vor den Angriffen des tobenden Volkes schützen sollten, dabei mit der blutigen Rache der ihm folgenden preußischen Armee drohend, falls ihm und den Seinigen das Geringste geschehen würde. Er wäre allerdings ohne diese Offiziersbegleitung auch nicht mit heiler Haut oder gar mit dem Leben davongekommen, denn M. wurde trotz der Offiziere, die große Mühe hatten, den zügellosen Pöbel abzuwehren, wiederholt thätlich angegriffen. Schließlich traf aber doch die ganze Patrouille unversehrt im Kantonnement wieder ein, wo M. seinem Rittmeister das Packet Zeitungen mit seinen wichtigen Nachrichten übergab und genauen Bericht über seinen Ritt erstattete. Der Rittmeister sandte die Zeitungen und einen Bericht an den Oberst und dieser an den General, der die Blätter in das große Hauptquartier nach Ferrières beförderte, woselbst im fürstlichen Schlosse des Bankiers Rothschild der König von Preußen mit Gefolge logirte. Einige Tage danach ließ der Oberst das Husarenregiment antreten, rief M. vor die Front, lobte dessen kluge Entschlossenheit und befestigte ihm eigenhändig das Eiserne Kreuz 2. Klasse auf der Brust.

† Düsseldorf. (Carnevalistisches.) Die zahlreichen Fremden, welche Düsseldorf an den Carnevalstagen besuchen, wird es interessiren, daß der Allgemeine Verein der Carnevalsfreunde — Tonhalle, Düsseldorf — am ersten Fastnachtstage Morgens 11 Uhr eine Vorstellung im Stadttheater veranstaltet, welche einzig in ihrer Art zu werden verspricht. Alle Größen des rheinischen Carnevals aus Köln, Mainz, Düsseldorf, Crefeld, Neuß und anderen Städten sind dazu eingeladen und haben ihr Erscheinen nicht nur, sondern auch ihre Theilnahme an der Aufführung zugesagt; sie werden mit ihren besten Vorträgen an der Konkurrenz, die sich auf der Bühne entwickeln wird, theilnehmen. Ungeheure Heiterkeit wird jedenfalls das Düsseldorfer Radschläger-Corps hervorrufen, welches unter Leitung des bekannten Ehren-Radschlägers seine bisher unübertroffenen Produktionen ausführen wird. Dazu wird das von Herr F. de Paula, Regisseur und Komiker am Düsseld. Stadttheater, verfaßte, mit ungeheurem Beifall aufgenommene »Düsseldorfer Radschlägerlied-Lied« vom ganzen Publikum gesungen. Dies genügt — aber noch nicht, — denn es sind noch humoristische Ueberraschungen reizendster Art geplant, von denen wir einstweilen nichts verrathen dürfen. Da das Haus jedenfalls schon am Tage vor der Vorstellung ausverkauft sein wird, so wird man, um sich diesen seltenen Kunstgenuß nicht entgehen zu lassen, gut thun, sich mit Anfragen wegen Billets sofort an Herrn Theater-Kassirer F. Zander in Düsseldorf zu wenden, welcher alle Anfragen und Aufträge in liebenswürdigster Weise erledigen wird. Bemerkt sei noch, daß die Eintrittspreise nicht erhöht sind, — die Vorstellung findet zu Opern-Preisen statt.

— Mainz, 8. Febr. (Unglücksfälle.) Bei einem scharfen Ritt über den »großen Sand« stürzte Herr Oberstlieutenant Lorenz vom Nassauischen Infanterie-Regiment No. 87 und erhielt von dem Pferde einen Hufschlag an den Kopf, so daß er bewußtlos vom Platze getragen wurde. Der Zustand des allgemein beliebten Offiziers ist nicht unbedenklich. — Am Montag wurde ein städtischer Arbeiter in der breiten Rheinallee von einem wild dahinrasenden Radler so unglücklich überfahren, daß der 57jährige Mann heute Abend im städtischen Krankenhause verstarb.

— Berlin, 11. Febr. (Der Freiherr von Hammerstein) ist heute früh 6 Uhr hier eingetroffen und wurde alsbald nach dem Untersuchungsgefängniß Moabit gebracht.

— (Eine »Reichseiche«.) In Zeitz (Prov. Sachsen) wurde vorige Woche, wie preuß. Bl. berichten, ein seltener Kauf abgeschlossen. Das Objekt bestand in einer Steineiche, welche 4 Mtr. 15 Zm. Umfang hat. Der Baum hat keinen dürren Zweig, ist frisch und gesund, eine Zierde des Elsterthales und jedem Vorübergehenden auffallend durch seinen stattlichen Wuchs. Der Besitzer verkaufte diesen Baum als Nutzholz an einen Holzhändler für den Preis von 610 M. Naturfreunde betrauerten diesen Baumveteranen schon und dachten darüber nach, wie es zu machen sei, daß er stehen bleibt. Da legten sich zwei Besitzer ins Mittel, kauften die Eiche für den Preis von 700 M. und dazu auch noch das Grundstück, auf dem der Baum steht. Dieser Kauf wurde bei hellem Becherklang gefeiert, der Baum, mit dem Namen »Reichseiche« belegt, soll nun unangetastet zur Freude der Naturfreunde erhalten bleiben.

– (Räubergeschichten.) Aus Sosnowice berichtet die »Bresl. Ztg.« unterm 7. Februar: Trotz der vielfachen Verhaftungen, welche die russische Polizei im Grenzgebiet vorgenommen, nehmen die Räuberstücklein kein Ende. Am vorigen Sonntag versuchten mehrere Spitzbuben in die Wohnung eines Fleischermeisters zu Gaidufka, einem Oertchen zwischen Nisla und Zargoze, einzudringen. Sie thaten dies, indem sie in die Mauer ein Loch schlugen. Der Fleischer hatte jedoch die Raubgesellen und ihr Vorhaben bemerkt und mit einer Axt an der Mauer, an der sich die Diebe zu schaffen machten, Posto gefaßt. Nachdem Letztere das Loch genügend erweitert hatten, so daß ein Mann bequem durch die Mauer schlüpfen konnte, steckte einer der Räuber seinen Kopf durch die Oeffnung. Der bereit stehende Fleischermeister schlug nun mit seiner Axt so kräftig zu, daß der Mann sofort eine Leiche war. Die von Entsetzen gepackten übrigen Raubgesellen ergriffen darauf schleunigst die Flucht. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, einen von ihnen zu ermitteln.

— (Der Mann mit der Menagerie.) Aus Wien berichtet das »Neue Wiener Tageblatt«: Anfangs voriger Woche hat sich auf einem Polizeikommissariate des Wiener Rayons folgende Geschichte zugetragen: Auf dem betreffenden Kommissariate erschien ein großer starker Mann mit Pumphosen, einen langen, weiten Menzikoff um die Schultern geworfen und sagte dem amtirenden Kommissär, er möchte mit seiner Menagerie Vorstellungen geben, bitte daher um die nöthige behördliche Erlaubniß. Als man ihm bedeutete, er müsse schriftlich um die Bewilligung einkommen, meinte er, so lange könne er nicht warten, da seine Menagerie hungrig sei und gefüttert werden müsse. »Wo haben Sie Ihre Thiere?« fragte ihn der Kommissär. »Bei mir, Euer Gnaden« war die Antwort des Mannes, und »Vorwärts, Mumma!« rief er, ließ seinen Mantel fallen und ein schöner, junger — Bär, den er an die Hüften gebunden hatte, sprang in die Höhe und stand mit den Vordertatzen auf seinen Schultern. „Und", sprach der Mann, „hier, Euer Gnaden!" und auf einen Pfiff sprangen zwei Wiesel aus seinen Pumphosen und zwölf weiße Ratten aus seinen diversen Taschen. Die anwesenden Herren lachten herzlich über die Menagerie und ihre Käfige, konnten aber dem kühnen Unternehmer nur rathen, erst die behördliche Bewilligung abzuwarten, bevor er seine Produktion fortsetze.

Strafkammer-Bericht.

-z Siegen, 11. Febr.

An zwei Tagen nur hat diesmal die Strafkammer über sieben Straf- und drei Berufungssachen zu verhandeln und beginnt mit der Anklage gegen

---

Ihr ihn haben, ich will's Euch schon sagen! Mit Eurer verdammten Neugier verscheucht habt Ihr den Menschen! Und nun ich ihn aufsuchen und nach ihm sehen will, ist es nichts. Aber ob ich es mir nicht gedacht habe! Bringen mich immer um meine Absichten!"

„Herr Oberförster —."

„Schweigt!" fuhr Grimm heftig auf Gimpel los. „Vorwärts! Zurück gefahren! Da machen diese Kerle ganz selbstverständlich ihre Beobachtungen, ohne unsereinen zu fragen! Na noch einmal kommt mir das nicht vor! Verscheuchen mir den Menschen hier von der Insel! Jetzt kann ich lange nach ihm suchen!" —

(Fortsetzung folgt.)

1) den Agenten Joh. Henneböhle aus Brenken. Derselbe hat das Vertrauen seines Brodherrn, des Brennereibesitzers Jos. Kemper aus Olve in schnöder Weise mißbraucht. Auf verschiedene sehr gute Empfehlungen anderer Firmen hin, die sich aber alle als gefälscht erwiesen haben; wurde der Angeklagte von Kemper engagirt und auf Reise gesandt. Mit der Bevollmächtigung versehen, auch Gelder einzuziehen, hat er in vier Fällen insgesammt die Summe von M. 119,45 unterschlagen, sich u. a. als Prinzipal selbst ausgegeben und Aufträge eingetragen die man ihm gar nicht gemacht hatte. Er giebt heut an, keinen Pfennig zum Nachtheile seines Prinzipals verwandt, sondern die Gelder als Spesen verbraucht zu haben. Durch die Zeugen wird aber erwiesen, daß der Angeklagte in schwindelhafter Weise gehandelt hat und ihm diese That wohl zuzutrauen ist, da er schon einmal wegen Unterschlagung bestraft worden ist und wegen eines dritten ähnlichen Vergehens in Untersuchungshaft sich befindet. Die Staatsanwaltschaft hält denn auch die Anklage in vollem Umfange aufrecht und beantragt eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten; der Gerichtshof geht aber über diesen Antrag weit hinaus und erkennt auf eine 6monatliche Gefängnißstrafe.

2) Unter der Anklage der Bedrohung und Beleidigung steht der Landwirth Friedr. Kölsch aus Oberdielfen vor den Schranken. In dem Subhastationsverkauf eines seiner Mutter gehörigen Ackers hatte der Landwirth Eberh. Meinhardt von Sieghütte denselben erstanden und zwar wie er dalag, mit Winterkorn besät. Als nun am 1. August v. J. Meinhardt das Korn erndten wollte, kam der Angeklagte mit seinem Bruder hinzu, um denselben daran zu hindern. Er versuchte diesem sein gerade in der Hand haltendes Brotmesser zu entreißen, faßte ihn mehrmals an der Gurgel und drohte ihm mit Todtstechen, wenn er noch einen Halm Korn sich aneigne. Außerdem warf er ihm vor, er (Meinhardt) habe schon mehrere falsche Eide geschworen und sei ein „ehrliches Viertel". Nur durch gütiges Zureden seines Bruders konnte der Angeklagte von einem gewaltsamen Vorgehen abgehalten werden. Der Gerichtshof ahndet dieses brutale grundlose Vorgehen mit 1 Monat Gefängniß und erkennt wegen Beleidigung auf eine Geldstrafe von 10 M.

3) Ein „Unzufriedener" sitzt unter der Anklage der Majestätsbeleidigung und der nächtlichen Ruhestörung auf der Anklagebank. Der Schuhmacher Georg Vogt hat die Feldzüge 1866 und 1870,71 mitgemacht und will bei letzterem in der Schlacht von Sedan einen Schuß in den Arm bekommen haben. Er hat dieserhalb verschiedentlich schon Eingaben um eine Invalidenpension gemacht und die Militärverwaltung hat auch Recherchen angestellt, aber die noch lebenden, mit dem Angeklagten im Gefecht gestandenen Offiziere wissen sich einer Verwundung des Letzteren nicht zu erinnern und deshalb ist das Gesuch abschläglich beschieden worden. Hierüber unzufrieden, hat der Angeklagte im vorigen Jahre in drei Fällen den deutschen Kaiser mit ehrenrührigen Ausdrücken belegt, da er ihm noch nicht mal seine Gage bezahlen könne, und als sein Kostwirth, Herr Fr. Steuber hier, sich diese schweren Majestätsbeleidigungen verbat und schließlich die Polizei requiriren mußte, da hat Vogt am Tage wie bei der Nacht bei offenem Fenster den größten Scandal verübt, sodaß die Nachbarschaft beunruhigt wurde und die Leute auf der Straße stehen blieben. Der Angeklagte leugnet die Absicht der Majestätsbeleidigung; im übrigen sei er gereizt gewesen. Die Beweisaufnahme läßt aber keinen Zweifel aufkommen, daß derselbe mit Wissen und Willen die beleidigenden Worte ausgesprochen und daß er auch ruhestörenden Lärm verübt hat. Der Gerichtshof erkennt deshalb auf eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und außerdem auf eine Geldstrafe von 10 M.

4) Spitzbübisches Talent verräth entschieden der Fuhrknecht Heinr. Klaas von hier, welcher schon seit seiner Kindheit den Hang zum Stehlen inne gehabt hat und dieserhalb einer Besserungsanstalt überwiesen wurde. In dem der Anklage zu Grunde liegenden Falle hat er, in Diensten des Fuhrherrn Kölsch stehend, am 25. Okt. v. J. dem Fuhrknecht Becker 15 M. aus dessen verschlossenem Koffer entwendet, indem er den die Charniere verbindenden Stift herausdrückte und den Deckel abhob, um dann einem zwischen Kleidungsstücken liegenden Portemonnaie den genannten Betrag zu entnehmen. Als er dann später als der Dieb entlarvt wurde, hat er den Bestohlenen noch mit Todtschlag bedroht, wenn er die Sache zur Anzeige bringe. Der Gerichtshof hält wegen dieser That eine schwere Bestrafung für am Platze und verurtheilt den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängniß.

5) Der Geschäftsreisende Jos. Sommereis von hier war beschuldigt, sein zu Wohnräumen eingerichtetes Hinterhaus nicht dem Katasteramt zur Gebäudesteuer angemeldet zu haben und wurde dieserhalb vor das Schöffengericht gestellt, von diesem aber freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Urtheil Berufung ein und die heutige Strafkammer erkannte auf Zahlung des doppelten Ersatzes der rückständigen Steuer im Betrage von zusammen M. 26.40. Der Gerichtshof nahm an, daß eine polizeiliche Anmeldung des umgeänderten Gebäudes, die der Angeklagte dem verstorbenen Polizeisergeanten Göbel mitgegeben haben will, nicht erfolgt ist, da auf dem Bau- wie auf dem Katasteramt nichts davon bekannt geworden.

6) Die Berufung der Dienstmagd Theresia Schuh in Steng bei Crottorf, welche ihrem Dienstherrn ohne jeglichen Grund entlaufen und dieserhalb in eine Geldstrafe von 15 M. genommen worden war, wird verworfen unter Auferlegung der Kosten auch dieser Instanz.

7) Unter Aufhebung des Urtheils des Schöffengerichts, welches den Arbeiter Jos. Gladen aus Winterberg wegen Bettelns zu 8 Wochen Haft verurtheilte und die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde aussprach, erkennt die Strafkammer nur auf die Haftstrafe, während sie die Ueberweisung für diesmal fallen läßt.

Zweiter Tag.

1) Der Knecht Friedr. Hansmann aus Banfe, welcher schon die Strafkammer-Sitzung des vorigen Monats beschäftigte, aber zur Beobachtung seines geistigen Zustandes dem Herrn Kreisphysikus Dr. Hensgen übergeben wurde, sitzt heute wieder auf der Anklagebank, um seiner Verurtheilung wegen zweier Diebstähle im wiederholten Rückfalle, des Hausfriedensbruchs und der Urkundenfälschung entgegenzusehen. Seine Strafthaten haben wir in unserem vorigen Bericht hervorgehoben, weshalb wir uns diesmal auf das Urtheil beschränken können. Dasselbe lautet, da der Gerichtshof auf Grund der Aussagen des Herrn Kreisphysikus die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der Angeklagte allerdings erziehlich verwahrlost, aber geistig ganz intakt ist, unter Annahme mildernder Umstände auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 3 Mon., einschließlich einer in Hagen auch wegen Diebstahls über ihn verhängten 9monatlichen Gefängnißstrafe. Drei Monate werden ihm durch die erlittene Untersuchungshaft abgerechnet.

2) Der Maurermeister Friedr. Wilh. Weber zu Neunkirchen ist angeklagt, seinen Gehülfen bei den Lohnzahlungen die auf sie entfallenden Beträge zur Ortskrankenkasse und zur Invalidenversicherung abgezogen, dieselben aber nicht an die Kassen abgeführt zu haben. Der Angeklagte bestreitet die Absicht der vorsätzlichen Schädigung der Kassen und soll zur Beweisaufnahme der Rendant der Kassen geladen werden, weshalb die Sache vertagt wird.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 12. Febr. (Gegen die Margarinevorlage) wenden sich immer weitere Volkskreise. Wie von Erndtebrück, so ist nun auch von Friedrichshütte bei Laasphe aus eine mit etwa 500 Unterschriften, besonders aus der Arbeiterbevölkerung, versehene Petition gegen die in der Reichstagscommission aufgestellten, die Margarinefabrikation schwer bedrohenden Anträge abgesandt worden. Der Kreis Wittgenstein, so sagt die Wittg. Ztg., ist durch seine großen Faßfabriken sehr stark an der Erhaltung der Margarinefabriken interessirt, und würde namentlich die arme Bevölkerung desselben durch einen Niedergang letztgenannter Fabriken schwer geschädigt. — Wie in Bochum, Essen und andern Städten Westfalens, so ist nun auch im bergischen Lande die Agitation zugunsten der Margarine in Fluß gekommen. Die K. Z meldet aus Elberfeld unterm 10. ds.: Eine zahlreiche Versammlung von Interessenten, Bürgern und Arbeitern, die der „Verein zum Schutz von Handel und Gewerbe" heute Abend einberufen hatte, nahm einstimmig eine Erklärung an den Reichstag gegen die Margarinevorlage an. Es heißt darin, der Entwurf mit seinen Zusätzen bedeute eine Vernichtung der Margarineherstellung, bewirke Erhöhung der Fleischpreise, er enthalte einen Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht des Volkes; anderseits bringe er der Landwirthschaft keinen Nutzen, und er sei überflüssig als Mittel zur Bekämpfung des unlautern Wettbewerbs von Margarine und Naturbutter, denn hierzu böten die bestehenden Gesetze ausreichenden Schutz.

Siegen, 11. Febr. Der Kaiserliche Bank-Assistent Herr Steinfeld ist zum 15. d. Mts nach Hildesheim versetzt und dagegen der Kaiserliche Bank-Assistent Herr Bungard von Bielefeld der hiesigen Reichsbankstelle überwiesen worden.

* Siegen, 12. Febr. (Die Siegener Bank für Handel und Gewerbe) hat nach dem in der letzten Sitzung des Aufsichtsrathes erstatteten Bericht des Vorstandes für ihr 2. Geschäftsjahr ein günstiges Resultat zu verzeichnen. Nicht nur die Umsätze haben sich wesentlich gehoben, auch der Reinertrag hat eine entsprechende Steigerung erfahren, sodaß nach reichlicher Reservestellung der Generalversammlung eine Dividende von 3½% in Vorschlag gebracht werden wird.

* Siegen, 12. Febr. (Eine bessere Zeit) soll nun auch für unsere braven „Bergmannskühe", die muntern Ziegen, kommen. Aus der dumpfen Enge des Stalls soll sie, wie wir der S. Z. entnehmen, ein dazu bestellter Hirte täglich während der guten Jahreszeit zu geeigneten Weidegründen in Nähe der Stadt führen. Das wird ein lustiges Leben werden. Aus der Jugendzeit entsinnen wir uns noch des Vergnügens, das uns die tollen Sprünge der gemsenähnlichen Thiere zwischen Dillenburg und Herborn bereiteten. Stolz erschien oft ein einzelnes Exemplar, den Kopf mit dem stattlichen Gehörn und dem charakteristischen Kinnbart in die Luft gereckt, nach allen Richtungen Ausschau haltend, auf einer Felskuppe, während das Gros der Heerde seine lustigen Bocksprünge machte, oder beschaulich, mit kauendem Mund, der Ruhe pflegte. — Am Rheine nennt man das Siegerland nicht selten das „Hippeland". Das soll die Bestrebungen des Siegerländers für die so wichtige als nützliche Zucht der besten Ziegenrassen nicht beeinträchtigen, wie ja auch an die benachbarten Sauerländer eben wieder die eindringliche Mahnung ergeht, der Zucht der Ziege, dieses genügsamen, selbst kärgliche Pflege noch lohnenden Hausthiers, die größte Sorgfalt zu widmen.

Ziehung der 2. Classe 194. kgl. preuß. Lotterie.

Bei der am 10. ds. angefangenen Ziehung fielen Vormittags:
2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 137710 187715.
Bei der am 10. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:
1 Gewinn von 45 000 M. auf Nr. 179511.
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 62705.
3 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 93798 160120 196701.
3 Gewinne von 500 M. auf Nr. 29327 147425 165685.
Bei der am 11. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 145022.
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 60629.
2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 12346 206991.
Bei der am 11. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 191599.
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 93276 208050.
4 Gewinne von 500 M. auf Nr. 84496 160870 187219 187244.

Handel und Industrie.

Siegen, 12. Febr. Bankdiscont: 3%; Lombard: 3½ und 4%.

Die weiten Röcke. Wie aus Modekreisen berichtet wird, verdrängt der Zwickelschnitt den Glockenrock immer mehr, weil dieser nach wenigem Tragen trotz aller Unterlagen die Façon verliert. Die „Wiener Mode" hat daher viele in ihrem eben erschienenen Heft Nr. 10 veröffentlichten Modelle nach diesem System componirt und jede Abonnentin erhält hiezu Gratisschnitte eingesandt. Diese Gratisschnitte nach Maß und die gewählten originellen und practischen Toiletten haben der „Wiener Mode" eine führende Stellung auf dem Modegebiete verschafft, daher die intelligenten Fachkreise und besseren Familien die „Wiener Mode" den meisten anderen Modejournalen vorziehen.

Die noch vorräthigen Winter-Jacketts, Capes und Abendmäntel

verkaufen wir, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen. **D. & M. Spickermann,** Markt 49.

Korsetts,

beste Façons in allen Preislagen von 50 Pfg. an bis zu den feinsten Qualitäten; ferner

Nähr- und Umstandskorsetts, Gradehalter mit Stahlrücken und gestrickte Gesundheitskorsetts

empfiehlt

F. Golbach, Kölnerthor.

Die

Möbel-Fabrik u.-Handlung

von

Heinr. Langenbach in Siegen,

72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Glacéhandschuhe

(Specialität: Ziegenleder)

in größter Auswahl in allen Farben und Größen.

3knp. Damenhandschuhe p. Paar von M. 1,50 ab.

Winterhandschuhe

in **Glacé, Tricot, Leder, Rennthier** und **Wildleder** empfiehlt

Adolf Rühling, Bahnhofstraße,

Fernsprechanschluß 58.

Winter-Handschuhe,

gefütterte Glacé-, Krimmer-, Waschlederne u. Dänische Handschuhe für Damen und Herren,

Militärhandschuhe, Hosenträger

empfiehlt in großer Auswahl

Louis Schmidt Nachfl., Schulplatz 3.

Die Gummi- und Guttapercha-Waaren-Handlung

von

Franz Conen, Siegen,

17 Bahnhofstraße 17,

empfiehlt zu **billigsten** Preisen:

Echt russische Gummi-Ueberschuhe, anerkannt bestes Fabrikat.

Gummi-Betteinlagestoffe in verschiedenen Qualitäten,
Gummi-Tisch- u. Kommodedecken,
Gummi-Schürzen und Lätzchen,
Gummi-Blumenspritzen,
Gummi-Kragen und Manschetten,
Gummi-Vorhemden.

Artikel zur Krankenpflege als **Gummi-, Luft- und Wasserkissen, Eisbeutel, Clystierspritzen,** Irrigators ꝛc. ꝛc.

Linoleum, Stückwaare, desgl. Teppiche, Vorlagen, Läufer, Hosenträger, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, **Matten, Bettvorlagen,** Schwarzer Schmuck. Wein-, Bier-, Luft-, Gas- und Wasserschläuche.

Gummi-Spielwaaren.



Triumpfstuhl

mit Armstütze,

billig und bequem, bildet Lehnstuhl und Sessel zu gleicher Zeit, einfach und bequem zu handhaben, leicht transportabel. Versandt für die I. Postzone 35 Pf. **à Stück 3 M.**

Feldstühle zu 60 Pfg. und 1 M.

Carl Heifer I.,

Siegen, Löhrstraße.



Zu haben bei:
Thomas Siebel, Kornmarkt.
Albert Koch, Ziegbrücke

Kölner Dombau-Lotterie.

Loose à 3 M. empfiehlt

M. Lück.

Bekanntmachung.

Behufs Aufnahme bezw. Erneuerung der Militair-Reclamationen aus Anlaß des diesjährigen Ersatzgeschäfts habe ich folgende Termine festgesetzt:

a. für den Jahrgang 1874 und Aeltere:
auf den 13. ds. Mts.;
b. für den Jahrgang 1875:
auf den 14. ds. Mts.;
c. für den Jahrgang 1876:
auf den 17., 18., 19., 20. u. 21. ds. Mts., **jedesmal Nachmittags von 2½ bis 6 Uhr,** auf dem Polizeibureau, Zimmer Nr. 3 des Rathhauses.

Zur Begründung der neuen Reclamationen sind die Steuerzettel, sowie Bescheinigungen der Gläubiger über etwa vorhandene Kapitalschulden vorzulegen.

Es wird darauf hingewiesen, daß nur solche Reclamationen, welche der Ersatz-Kommission zur Prüfung vorgelegen haben, an die Ober-Ersatz-Kommission gelangen und eventl. Berücksichtigung finden werden.

Siegen, den 7. Februar 1896.

Der Bürgermeister.
Delius.

Ueberraschend

verschwinden in kürzester Zeit alle Hautunreinigkeiten, als: **Flechten, rothe Flecken, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** ꝛc. durch den täglichen Gebrauch von:

Carbol-Theerschwefelseife.

Echt à Stück 50 Pfg. bei

Louis Schmidt Nachfl.,
Schulplatz 3.

Ia.

Astrachan-Caviar

empfiehlt **H. Beulke.**

Stenographie.

Ein neuer Kursus in der **Stolze'schen Stenographie** beginnt am **Freitag, den 14. Februar,** in unserem Vereinslokale (Hotel Huthsteiner). Theilnehmer an demselben wollen sich an dem obenbezeichneten Tage, **Abends 8½ Uhr,** in genanntem Lokale, 1 Treppe hoch, einfinden. Das Honorar beträgt einschl. Lehrbuch 6 M.

Anmeldungen werden vorher von unseren sämmtlichen Mitgliedern entgegengenommen.

Der Vorstand des Stenographenvereins Stolze, Siegen.
Ferd. Lück, Vorsitzender.

Freitag Vereinsabend.

Berliner Pferde-Loose

à Stück 1 Mk. empfiehlt

Louis Schmidt Nachfl.,
Schulplatz 3.

Ziehung am 13. u. 14. Februar cr.

Werler Bade- u. Gewerbesalz, Werler Koch- u. Buttersalz, Werler Viehsalz,

empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

In meinem Hause, Coblenzerstraße 4, ist eine große Wohnung und ein Ladenlocal mit Nebenräumen zu vermiethen.

Friedrich Gimbel.



Verein für Geflügelzucht und Thierschutz in Siegen.

General-Versammlung

Freitag den 14. Febr. cr., Abends 8 Uhr:
im Vereinslocal bei Herrn Friedr. Klaas hier.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Jahresbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.

Siegen, 11. Februar 1896.

Der Vorstand.

Louis Schomburg,
Siegen-Sieghütte,
Hagenerstr. 19.

Anfertigung künstlicher Zähne,
pro Zahn 3 und 4 M.,
unter Garantie.
Alle Operationen schmerzlos.

Sommer-Saatkorn

zu haben bei **Ed. Heifer.**



Ein **Haus** in der Oberstadt mit Ladenlokal ist zu verkaufen oder zu vermiethen.
Näh. durch die Exped. d. Ztg.

Wohnung.

Die zweite, abgeschlossene Etage meines Hauses auf der Thiergartenstraße steht sofort oder später zu vermiethen, event. mit Garten. **Martin Lück.**

Annonce.

10 **tüchtige Schlosser** (verheirathete bevorzugt) für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht.
Siegen. Waagenfabrik **Spies.**

Ein Monteur

sowie mehrere tüchtige **Dreher** werden gesucht von
H. Breitenbach, Maschinenfabrik, Weidenau.

Ein braves properes **Mädchen** wird auf halbe Tage gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Gerichtlich vorgeschriebene

Zahlungsbefehle

empfiehlt **C. Buchholz.**

Bibelstunden

Mittwoch Abend 8 Uhr im Confirmandenhause.
Mittwoch Abend 8 Uhr in der Klein-Kinderschule zu Hammerhütte.

Für gutes Brennen wird garantirt.

J. G. Reichwald, Siegen,



unterhält das größte Lager und empfiehlt zu billigen Preisen:

Junker & Ruh'sche, Rießner'sche, Lönholdt'sche, Gienant'sche

Füll-, Regulir- u. Luftheizungs-Oefen

in **schwarz, bemalt** oder **vernickelt,** verbesserte amerik. Systeme, beständig brennend, mit Sockelheizung, Wasserverdampfung, genauer Regulirbarkeit und einfacher Bedienung.



Für gutes Brennen wird garantirt.

Wurmbach'sche

Regulir-Füll-Oefen

mit Patent-Drehrost, beständig brennend und mit gewöhnlichen Nußkohlen heizbar.

Anthracitkohlen nicht erforderlich.





Gewöhnliche

Regulir-Füll-Oefen

von den bedeutendsten Gießereien, sowie alle Sorten

Kachel-, Säulen-, Wormser- u. Darmstädter-Oefen 2c. 2c.

Sämmtliche Waaren liefere in Siegen und nach den Hütten franco.

Oefen und Herde werden kostenfrei aufgestellt.

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Die diesjährige

Fastnachtsfeier

findet

Dienstag den 18. Februar 1896, Abends 8 Uhr,

in den oberen Sälen der Gesellschaft statt.

Zu derselben ist die Kapelle des Dragoner-Regiments Nr. 5 aus Hofgeismar unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Foitzik engagirt. Zum Besuche der Fastnachtsfeier sind **Einzelnkarten zu 2 Mk. und Familienkarten zu 3 Mk.** bei dem Kastellan der Erholung und an der Abendkasse zu haben.

☛ Nur Mitglieder und die von denselben eingeführten Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Die verehrten Damen und Herren der Gesellschaft Erholung, welche an dem Festzuge sich weiter in Costüm noch zu betheiligen wünschen, werden gebeten, sich im Damenzimmer der Erholung anzumelden.

Die Vergnügungs-Commission

Siegener Instrumental-Verein.

Samstag den 15. Febr., Abends 8 Uhr,

findet unter gefl. Mitwirkung des **Weidenauer Männer-Gesang-Vereins** im Saale des Herrn Gelbach in Weidenau:

Carnevalistischer Abend

statt. Nichtmitglieder obiger Vereine haben gegen Zahlung von 1 Mark Zutritt.

Der Vorstand.

Adreßbuch.

Nachtrag zum Adreßbuche der Stadt Siegen

soeben erschienen.

Derselbe wird den Herren pp. Besitzern des Adreßbuches, für die er in Folge des inzwischen stattgehabten Personen-Zuzuges und der vielen Wohnungsveränderungen unentbehrlich ist, durch den Boten in's Haus gebracht werden.

Siegen, den 10 Februar 1896. **Hoch,** Polizei-Kommissar.

Revisionsbuch für Bierschankstellen.

Amtlich vorgeschrieben für jede Bierschankstelle.

Preis M. 1.—.

Gegen Einsendung von M. 1.20 (auch in Briefmarken) sende nach auswärts frei.

Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**

Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Für Wirthe!

Die Kornbranntwein-Brennerei

von

Friedr. Irle senior

in Marienborn-Siegen

empfiehlt ihren allgemein beliebten:

„Marienbörner",

Prima ff. Kornbranntwein in Flaschen.

Derselbe ist abgelagert, fuselfrei, garantirt rein und wie bekannt von sehr feinem, mildem Geschmack.



Drahtmasken

gebe, um damit zu räumen, zu

Einkaufspreisen.

C. Heifer I., Löhrstraße.

Betten.

Weisse Piqués, Damaste und glatte baumwollene Stoffe für Bettwäsche.

Glatte Leinen, Halbleinen und Tischwäsche.

Gardinen- und Rouleauxstoffe.

Betten.

Bettbarchente, Köper und Satins,
gediegenste Qualitäten.

Waschächte Cattune und Siamosen.

Teppiche, Bettvorlagen.

Schuss-Schneider & Co.

Siegen.

Special-Abtheilung

für

Betten und Aussteuer.

Steppdecken
mit Baumwolle-, Wolle- und Daunenfüllung.

Schlafdecken
in Baumwolle, Wolle u. Seide.

Piqué u. Waffeldecken
weiss und farbig.

Federn.

Weitgehendste Garantie für bestgereinigtes staub- und kalkfreies Füllmaterial.

Lieferung kompletter Betten
auf Wunsch innerhalb weniger Stunden.

Daunen.

H. Beulke, Siegen,

Manufactur- und Modewaaren-Handlung,

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

sämmtliche Aussteuer-Artikel:

Bettdrelle, Barchente, Daunenköper, Inletts, Bettsiamosen, Möbelcattune, Leinen, Halbleinen und Chiffon in allen Breiten, Tischtücher, Handtücher und Wischtücher, baumwollene und wollene Schlaf- und Steppdecken, Rouleauxstoffe, Gardinen, Bettvorlagen, Teppiche und Läuferstoffe.

Bettfedern und Daunen

in allen Preislagen, durch besondere Reinigung garantirt staubfrei.

Langjährige Specialität: Anfertigung von Betten

in anerkannt gediegenster Ausführung.

Sämmtliche

Carnevals-Artikel

in großer Auswahl, billigst

M. Schiff Söhne.

Sämmtliche natürl'che

Mineralwasser

als:

Emser Krähnchen,
Fachinger,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Kaiser Friedrich-Quelle,
Obersalzbr. Kronenquelle,
Roisdorfer Wasser,
Selters-Wasser etc.

vorräthig bei

Thomas Siebel,
Kornmarkt 20.

Rothe und weiße

Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von

Zinsscheinen von Reichsanleihen,

und

Preußischen Zinsscheinen,

nach Vorschrift der Reichsbank,

hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Kölner Dombau-Lotterie,

Hauptgewinn 75 000 **Mark** baar,
„ 30 000 „ „
„ 15 000 „ „

Loose à 3 Mark empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Louis Schmidt Nachfl.,
Schulplatz 3, Siegen, Schulplatz 3.

Maschinentechniker,

25 Jahre alt, flotter Zeichner. 9 Jahre Werkstattpraxis u. 3 Semester Technikum. Erfahrung im Bergwerksmaschinen-, Dampfmaschinen-, Transmissionsanlagen- sowie in Werkzeugmaschinenbau, sucht per sofort oder 1. April bei bescheid. Ansprüchen dauernde Stellung als Zeichner oder zur Stütze des Ingenieurs.

Gefl. Offerten unter **O. P. 32** bef. die Exped. ds. Bl.

1000 Kuxe.

Der Unterzeichnete beabsichtigt die Gründung einer Grubengewerkschaft, welche den Ankauf der Grube **Eiserner Union** b. Eiserfey bezw. die spätere Ausbeutung derselben zum Zweck hat. Die Grube ist für die darauf ruhende Konkursschuld (ca. 26 000 Mark) käuflich zu haben und soll, wie seither, in 1000 Kuxe eingetheilt werden. Als Grundpreis zur Erwerbung eines Kuxes sind 30 Mark festgesetzt. Die aus dem Erlös der Kuxen überschießenden, d. h. den Kaufpreis der Grube übersteigenden Gelder sollen zum weiteren Aufschluß der Grube verwendet werden.

Alle Diejenigen, welche sich an diesem Unternehmen zu betheiligen wünschen, werden gebeten, die Anzahl der Kuxe, welche sie übernehmen wollen, bis spätestens den **29. Februar 1896** bei mir anzumelden.

Siegen, den 29. Januar 1896.

Herm. Schneider,
Konkursverwalter der Konkursmasse Eiserner Union.

Dampfhammer-Schmiedestücke,

Wagen für Gruben und Hütten,

eiserne Karren 2c.

liefert

Karl Weiss, Siegen.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),

sowie

Nußschmiedekohlen

empfiehlt in bester Qualität

Friedrich Gimbel.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen